



Wenn man sich als Skitourenwettkämpfer dem „Dachstein X-treme“ stellt, dann ist das mutig. Aber echt extrem ist es, wenn man sich dieser Herausforderung mit dem Handicap, nur einen Arm zu haben, stellt! Wir haben den Versehrtensportler Oliver Dreier bei seinem persönlichen Kampf mit dem Berg begleitet.



**Die Abfahrt.** Trotz der Balanceprobleme stürzt sich Oliver tollkühn in die Abfahrten.



**Der Wechsel.** Unglaublich, mit welcher Geschwindigkeit Oliver mit nur einem Arm die Steigfelle auf den Skiern ab- und aufmontierte.



**Die Genugtuung.** Im Ziel durfte sich Oliver zu Recht über den Applaus und den Respekt der Zuschauer freuen.

# EIN ECHTER X-TREMER

**D**as „Dachstein Xtreme“ in Schladming wurde heuer von der Gletscherregion aus Lawinen- und Wettergründen auf das Ramsauer Plateau verlegt. Das nahmen viele Amateure zum Grund, sich einmal bei einem hochkarätig besetzten Rennen unter die 200 weltbesten Skibergsteiger zu mischen und sich mit der Spitze zu vergleichen. Der Oberösterreicher Oliver Dreier war einer dieser „Weltcup-Schnupperer“ – aber dennoch ein ganz besonderer: Bei einem Motorradunfall vor 10 Jahren hatte Dreier einen Arm verloren, aber nicht seine Freude am Sport: Unterstützt von seinem Arbeitgeber, der Heizungsfirma Harreither, startete Dreier ein neues Leben als Versehrtensportler, der im Sommer als Triathlet tolle Leistungen vollbringt, sich im Winter mit Skitourengehen fit hält – und sich nun erstmals dem Abenteuer „Dachstein Xtreme“ stellte. toptimes war live dabei:

„Ich denke schon, dass es gut gehen wird heute. Das Wetter passt und ich fühle mich gut. Mal schauen, wie ich mich in dem Starterfeld behaupten kann, aber ich bin super zuversichtlich!“ Mit einem breiten Grinsen wartet Dreier auf den Startschuss. Als die wilde Jagd beginnt, setzen sich vorn gleich einige der bekanntesten Athleten ab. Die Franzosen

Tony Spalbi und Yannick Buffet, die Italiener Dennis Trento und Manfred Reichegger sowie der Spanier Killian Jornet übernehmen die Führung. Das Tempo ist mörderisch am ersten Anstieg – es fällt einem unweigerlich der Höhenmeterrekord über 1.000 Meter ein, der derzeit bei 34 Minuten liegt.

## BEINARBEIT STATT SCHUBKRAFT

Bei Oliver Dreier, der sich im Mittelfeld festbeißt, geht's mindestens ebenso brutal zu. Trotz knapp 15 nebeneinander angelegten Spuren auf den ersten Metern der Strecke ist das Gedränge enorm. 200 Tourengerher kämpfen um jeden Meter, das Feld ist dicht. Jeder weiß: Wer sich hier am ersten von vier Anstiegen gut einreihen kann, hat danach weniger Kraftaufwand bei Überholmanövern.

Dreier kämpft tapfer, die fehlende Schubkraft durch nur einen Arm kompensiert er mit verstärkter Beinarbeit. Kaum die ersten 250 Höhenmeter bewältigt, werden auch schon die Felle hastig heruntergerissen – ein Spezialthema für Dreier: Die Streckenposten und Schiedsrichter staunen, wie er mit nur einem Arm den Ski von Aufstieg auf Abfahrt umbaut und die erste Abfahrt in Angriff nimmt: Schussfahrt auf Tourenskiern – die

Spitzenfahrer erreichen hier Geschwindigkeiten von über 80 km/h!

Oliver Dreier hat mittlerweile seinen Rhythmus gefunden und sich hervorragend eingereicht. Um ihn herum nicht nur Amateure, sondern auch Weltcupläuferinnen. Für Smalltalk mit den Polinnen, Slowakinnen, Kanadierinnen und Amerikanerinnen fehlt ihm leider die Luft – trotzdem: Dreier ist positiv überrascht, so gut mit dabei zu sein. Auch auf den Abfahrten lässt Dreier nichts mehr anbrennen, denn er wittert die Chance auf eine tolle Platzierung. „Nur ja keinen Materialdefekt oder Sturz“, hab ich mir gedacht, als ich Topathleten sah, die wegen eines Schadens an der Ausrüstung ausscheiden mussten.“

## EINE SEKUNDE UND EINE STUNDE

Von der Dramatik, die sich vorn an der Spitze abspielt, bekommt der wackere Oliver zu diesem Zeitpunkt nichts mit: Der Italiener Dennis Trento verbremst sich in der Zielkurve – und sein Landsmann, er Südtiroler Manfred Reichegger, gewinnt das Rennen nach einer Stunde und 37 Minuten – und nach 1.600 Höhenmetern mit kräfteraubenden Anstiegen und tollkühnen Anfahrten, nach sieben Fellwechseln und einer Tragepassage – mit

nur einer einzigen Sekunde Vorsprung. Oliver Dreier bringt sein Rennen zwar weniger dramatisch, aber dafür sicher zu Ende: Knapp eine Stunde nach den Siegern fährt der Oberösterreicher durch den Lichtschranken der Zeitnehmung. Überglücklich realisiert er in diesem Moment seine große Leistung: bei einem Weltcuprennen als Amateur und Vesehrtensportler gefiniert zu haben.

Im Trubel des Zieleinlaufs mit Materialkontrolle, Labestation und den Mädels von Red Bull schwillt die Brust des Hobbyathleten vor Stolz an. Und während die Sieger schon geduscht sind und bei einem Teller Nudeln sitzen, ist Dreier sichtlich zufrieden mit der Welt: „Es war echt hart, die Hitze durch die Sonneneinstrahlung war brutal und die Abfahrten alles andere als leicht. Aber die Strecke war super gut angelegt und mir ist es bestens gegangen. Mein Coach Dr. Zallinger hat mich scheinbar nicht nur für den Triathlon gut vorbereitet.“ Und auf die Frage, ob er im nächsten Jahr wieder mit dabei sein wird, antwortet Oliver Dreier ohne zu zögern: „Eh klar!“

Weil allein schon der riesige Applaus, mit dem die Zuschauer diesen außergewöhnlichen Sportler ehrten, für ihn Grund genug ist, wiederzukommen.

Fotos: Alfred Ruff